



## Aktion für einen Nagel

Ein Projekt der Kunstvermittlung

zur Ausstellung: **DOMIZIL ZUG – Potthof zu etoy.CORPORATION**, 16. April bis 29. Mai 2011

Hans Potthof (1911 – 2003) war in Zug eine in der Region stark verankerte Künstlerpersönlichkeit. Viele Zugerinnen und Zuger sind dem Künstler und Sportsmann <Jonny Potthof> begegnet oder zählten zu seinem Freundeskreis. Vielen ist er durch seine Bilder noch heute präsent.

Das Kunsthaus widmet Hans Potthof eine monografische Präsentation mit wenig bekannten Zeichnungen, Aquarellen und Gemälden seit den 1930er Jahren. Dieser Präsentation im südlichen Teil des Kunsthauses steht die Werkschau des Künstlerkollektivs etoy.CORPORATION im nördlichen Museumsteil gegenüber. etoy ist eine im Zuger Handelsregister eingetragene Aktiengesellschaft. Sie besteht seit 1994 und hat gegenwärtig 15 <Agenten> in Europa und den USA. Während Potthof die Region Zug zum Kunstmotiv erhob und ein Heimat-Bild prägte, das als <Brand> bis heute wirksam geblieben ist, stellt die Stadt Zug für etoy primär das Geschäftsdomizil dar. Insofern geht die Ausstellung DOMIZIL ZUG – Potthof zu etoy.CORPORATION der Frage nach: Was prägt das Domizil Zug? Wie wird Zug wahrgenommen?

Das Projekt **Potthof über Mittag – Aktion für einen Nagel** entstand in Zusammenarbeit mit der Z-Galerie, Baar. Die Idee ist: Sammler bringen an vereinbarten Daten ein Werk von Hans Potthof ins Kunsthaus mit. Auf einer Staffelei präsentiert, stellen sie es im Gespräch mit Museumsdirektor, wissenschaftlichen Mitarbeitern oder Vermittlerinnen einem anwesenden Publikum vor. Am darauf folgenden Tag wird das Bild Bestandteil einer über Wochen entstehenden, grossen Wandcollage. Während sich die Wand im Verlauf der Ausstellung mit Potthof-Sammlerstücken füllt, lichtet sich im letzten Raum der Ausstellung die von etoy.CORPORATION mit 144 Tafeln bestückte Wand im Verlauf der Ausstellung, da laufend etoy.shares an Sammler verkauft und abgeholt werden.



Blicke in den Ausstellungssaal vor und nach der Aktion

Die Sammler berichten über ihren Bezug zum Domizil Zug, Erinnerungen und Anekdoten zum Künstler und eigene Bezüge zum Werk. Viele erlebten den Künstler, als Privatperson oder Nachbar, mit dem sie auf Skitouren gingen oder die Ferien in Spanien gemeinsam verbrachten. Die persönliche Beziehung zu <Jonny> ist oft der zentrale Berührungspunkt zu seiner Kunst. Die Bilder erinnern an besondere Ereignisse oder Begegnungen. Auch hinterliess der Besuch im Atelier vielen bleibende Erinnerungen. Jüngere Sammler kamen mit Potthofs Kunst durch die Eltern in Berührung, die durch die Freundschaft zu sammeln begannen und das Familienerbe den Kindern weitergaben.

Ein Sammler erzählte, dass die Begegnungen mit Potthof als junger Bub sein damals mit Angst erfülltes Künstlerbild zum Positiven veränderte. Durch die Freundschaft mit dem Künstler wurden viele zu kunstinteressierten Sammlern, die ihre Aktivitäten ausdehnten und später auch Werke anderer Kunstschaffenden kauften. Auch prägte er die künstlerische Entwicklung von jüngeren Zuger KünstlerInnen nachhaltig.



Die Sammler ergänzen ihre Ausführungen mit weiteren Werken, Fotografien, Andenken oder Gedichten zu Potthof. Einige halten ihre Präsentation für abwesende Angehörige filmisch oder fotografisch fest. Spontan erscheint die inzwischen über 80jährige Bardame <Emma>, die Potthof mehrmals im Kontext der Rosenbergbar darstellte. Sie berichtet, wie es damals in der Bar zu und her ging. Auch betont sie, dass Potthof sie <übertrieben dargestellt hätte>.

Stets sind die Mittagsveranstaltungen gut besucht. Nicht nur Kunstinteressierte, sondern auch seltene Museumsgänger beteiligen sich an den Gesprächen in ungezwungener Atmosphäre. Freunde oder Familienangehörige der Sammler, Politiker oder andere bekannte oder unbekannte Persönlichkeiten begegnen sich in einem ungezwungenen Rahmen. Oft bleiben die Besucherinnen und Besucher noch lange vor den Bildern stehen, vertiefen Gedanken, Erinnerungen und Bildbetrachtungen in informellen Gesprächen. Die Begegnungen mit der eigenwilligen und charismatischen Zuger Künstlerpersönlichkeit hinterliessen vielfältigste Spuren, die aktuell noch sehr präsent sind und weit über die Bilder hinaus nachhaltig wirken.

Als Stellvertreter persönlicher Geschichten stehen Bilder oft in Verbindung mit eigenen Vorlieben und begleiten durch den Alltag. Verlässt ein Kunstwerk die privaten Stuben und kommt in den musealen Kontext, verlieren persönliche Bezüge an Bedeutung und der fachspezifische Diskurs rückt in den Fokus. Die **Aktion für einen Nagel** machte den Übergang vom privaten zum wissenschaftlichen Umgang mit Kunst erleb- und reflektierbar. Sie brachte als <Oral History>-Projekt Inhalte hervor, die sonst im Museum nur schwer zugänglich sind. Es verankerte das Museum an der Schnittstelle zwischen Institution und Gesellschaft. Das Kunsthaus wurde zu einem Ort der Begegnung, des Austausches, des Gesprächs zwischen Sammlern, Bevölkerung und Institution. Das Projekt zeigte einmal mehr, wie wichtig Geschichten sind und wie positive, emotional geprägte Begegnungen mit Kunstschaffenden und Kunst nachhaltig wirken. Sie prägen nicht nur den Bezug zur Kunst, sondern auch das Leben. So ist im persönlichen Umgang mit dem Umfeld der Künstler selbst der prägendste Kunstvermittler.